

holen, zumal, da es voll List seine Richtung bald hierhin, bald dorthin nimmt. Uebrigens lassen sich die Rehe nicht leicht auf freiem Felde jagen; sie lieben den Wald, besonders niedriges Gehölz, und kommen nur vorsichtig heraus, um auf dem Felde zu grasen. Doch schießen ordentliche Jäger auch nicht leicht eine Rehziege, besonders nicht zu der Zeit, wo sie Junge haben, sondern nur Böcke oder Schmalrehe, d. h. solche, welche noch keine Jungen gehabt haben. In manchen Gegenden aber locken die Wilddiebe durch Locktöne alle Arten von Rehen an sich und schießen sie nieder. Die Bauern sind darüber freilich nicht sehr verdrießlich, weil die Rehe Klee, Rüben u. dergl. von den Aeckern fressen, auch wohl Obstbäumchen verderben. Auch in den Wäldern thun sie Schaden. Sie nützen aber durch ihr äußerst zartes Fleisch, durch ihre Haut, woraus Handschuhe, und ihr behaartes Fell, woraus Fußteppiche verfertigt werden. Auch das Gehörn wird zu Messerstielen, Pfeifenrohren u. dergl. verarbeitet.

26. Der Edelhirsch.

1. Den Namen Edelhirsch verdient dieses Thier durch seine schöne, edle Haltung. Da der Hirsch in Rudeln von 20—30 Stück zusammenlebt, ist er dem Ackerbau und der Holzzucht sehr schädlich. Bei uns dürfen daher jetzt nur in sehr hoch eingezäunten Parken Hirsche unter-



halten werden. Der Hirsch ist selten, und wo er nicht besonders gehegt wird, bekommt man selten einen zu sehen. Es ist gefährlich, ihm in der Brunstzeit, d. i. im Herbst, zu begegnen; dann ist er boshaft und fällt mit seinem starken Geweih selbst Menschen an. Diesen Schmuck wirft er alle Frühjahre ab, allein man findet die abgestreiften Geweihe selten, weil sie im tiefsten Walde verborgen liegen. Merkwürdig ist das schnelle Wachstum des neuen Geweihes. In Zeit von 10 Wochen ist dieses hohe und feste Gewächs wieder vollständig vorhanden. Außer dem Geweih benutzt man seine Haut, die sehr brauchbares Leder giebt; sein Fleisch wird gebraten und gegessen.